

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Beilagen:
Wanderblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 202

Dienstag, den 31. August

1915

Bernichtung einer Armee von 1 1/2 Millionen.

Brot- und Mehlkarten.

Den Abgabestellen sind die Brot- und Mehlkarten für September zugegangen. Wie ersichtlich bestehen dieselben aus 9 Marken für zusammen 3000 gr. Sie gelten auf fünfzehn Tage, sodas die Abgabe statt wie früher dreimal nur mehr zweimal im Monat stattfinden darf. Das Gleiche ist der Fall bei den Weizenmehlkarten für Kranke und Wirte.

Die Versorgungsberechtigten sind hierauf in geeigneter Weise, nötigenfalls ortsüblich, hinzuweisen.

Die Gasmarken sind ebenfalls geändert worden. Sie lauten statt auf 60 gr nur noch auf 40 gr Hausbrot. Für eine 850 gr- und zwei 75 gr Mehlmarken sind 33 Gasmarken abzugeben. Im übrigen gelten hierfür die selbigen Bestimmungen.

Nagold, den 30. August 1915. Amtmann Mayer.

Weitere amtliche Bekanntmachungen s. 4. Seite.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 30. Aug. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt. In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Olita erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert. In der Richtung auf Grodno wurde Lipöl (am Vohr) ertränkt, der Feind zum Aufgeben des Sidraabschnittes gezwungen und Sololka von uns durchschritten. Der Strand der Forsten nordöstlich und östlich von Djalikof ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Im Djalowiesker Forst wird um den Uebergang

über den oberen Narew gekämpft. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten von Woytsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Szychopol am Strande des Forstes und Scherechewo. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Am den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Pruzana zu erzwängen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno in der Gegend südlich von Kobryn nochmals zum Kampf. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile wieder in den Kampf warfen. Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unehrdeten Verfahrens, zum Schutze der rückwärtigen Armeen die auf dem Rückzuge mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unseren Angriff hineinzutreiben, nützte ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

Die Verlegung der russischen Hauptstadt?

In Petersburg wird das Blaster heiß. Der russische Residenzler kann des Nachts sein deklariertes Gewissen nicht mehr auf die sonstigen Kabakken betten, ohne von fürchterlichen Träumen und Ahnungen in seiner Ruhe gestört zu werden. Und das hat mit seinen Schlägen der Hindenburg getan. Der unaussprechliche deutsche Vormarsch, der jetzt im Nordosten Riga und Dünaburg bedroht, gab zur Besorgnis Anlass, daß die Deutschen ihren Vormarsch auf Petersburg richten könnten. So war es vor allem der bekannte Nowoje-Weemja-Publizist Menschikow, der sich mit solchen Gedanken plagte. „Je enger die Lage, desto ruhiger müssen wir uns mit den Tatsachen abfinden“ — beginnt er seine düsteren Ausführungen der Artillerie — „wir müssen fliehen.“ Zunächst untersucht er, ob man den jetzigen Krieg mit dem vaterländischen Kriege von 1812 vergleichen könne und kommt zu dem Schluß, daß man mit diesem Vergleich doch „recht vorsichtig“ sein müsse. Viele Erwägungen sprächen dafür, daß dieser Vergleich nicht zutreffend sei. Was die Deutschen tun würden, ob sie nach

Moskau oder nach Petersburg streben, sei natürlich schwer zu beurteilen. Das einzige Mittel, bis zu einem gewissen Grade wenigstens auf die vermutliche Handlungsweise des Feindes zu schließen, ist die einfache Logik. Sie zwingt uns, für uns selbst das Schlechtere anzunehmen, für den Feind hingegen das Erreichbarere.“ Nun sucht Menschikow in längeren Ausführungen den Beweis dafür zu erbringen, daß die Deutschen logischerweise nach Petersburg streben müßten, nicht nach Moskau; sie seien weit informiert über die Lage in Rußland als seinerezeit Napoleon. „Sie wissen, daß unser einziges politisches Zentrum Petersburg ist und daß es um die Hälfte näher ist von Riga als Moskau.“

Welterhin meint er, wenn auch die Deutschen im Auslande verbreiteten, sie wollten gar nicht nach Petersburg, so könne man ihnen doch nicht trauen. Die Russen seien früher auch einmal in Berlin, in Paris, in Peking gewesen, obwohl sie auch gewußt hätten, daß sie diese Hauptstädte nicht behalten könnten. Die Deutschen seien 1870 auch nicht deshalb nach Paris gegangen, um es zu einer deutschen Stadt zu machen. Die Frage gebietetischer Notwendigkeit sei für die Deutschen nur die, den Krieg auf der Ostfront möglichst bald zu beenden, um dann auf der Westfront den Kampf fortzusetzen. Den heutigen Krieg kann man nicht mit dem vaterländischen Kriege vergleichen und sich von vornherein hinsichtlich der Resultate beruhigen, sondern je rätselhafter er ist, desto nötiger ist für uns allseitige Eile in der Munitionsfrage und kalte Berechnung.“

Uns liegt vollständig fern, diese Betrachtungen weiter auszuspinnen. Interessant sind diese Ausführungen dieses Regierungspublizisten nur insofern, als man voraussehen kann, daß Rußland nunmehr die ernsthafteste Lage zu erkennen scheint. Wie weit die Besorgnungen umschlaggegriffen haben, zeigt der Umstand, daß man ernstlich daran denkt, die russische Hauptstadt zu räumen. Man beginnt, die berühmte Bildergalerie, wie auch die Kunstsammlungen des Petersburger Alexander-Museums zusammenzupacken und weit ins Innere des Landes zurückzuführen. Die Zeit wird auch kommen, wo man daran denken muß, die Regierung nach einer anderen Stadt zu verlegen. Diesen Umstand hat man bereits in Erwägung gezogen: Rußland ist auf der Suche nach einer neuen Residenz.

Kürzlich erschien ein Artikel in der Nowoje Weemja, in dem es hieß: „Das stolze Rußland wird eine neue geographisch-politische Orientierung suchen müssen Durch die endgültige Zertrümmerung der Türkenmacht an den Dardanellen wird der Süden Rußlands in den Be-

Die große Zeit.

Wieder redet wie ein Seher zu uns eine große Zeit. Selbst den Kerneisen von der Gasse hat zum Helden sie geweiht.

Jeder ist zum Kampf gerufen, einetel, ob arm, ob reich, ob Baron, ob Knecht: sie alle sind sich Opfernde und gleich.

Alle sind von Einem Tiede, dem: zu helfen, ganz erfüllt. Gott hat sich als Geist aufs neue in des „Menschen Sohn“ enthüllt.

Karl Ernst Knodt.

An schwäbischen Gräbern.

Aus dem Elsaß wird dem Stuttg. Taobl. geschrieben: Bei Flachslanden und Jillsheim im Ober-Elsaß fand an den Gräbern der gefallenen Helden vom 19. August 1914 eine Gedenkstunde statt. Von der Front, aus den Schützengräben heraus, hatte das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. ... in treuem Gedenken seiner gefallenen Brüder, Abordnungen geschickt, von jeder Kompanie 1 Unteroffizier, 1 Mann unter Führung des Hauptmannes Hiele. Auch ich hatte die Ehre, der Feier beizuwohnen zu dürfen, und beschritt mit wehmütigen und doch stolzen Gefühlen die Stätten, wo wir vor einem Jahr gekämpft, gebütet und gesiegt haben. Auch damals war, genau wie heute, ein wunderbarer Hochsommerlag. Tiefblau wölbte

sich der Himmel und in strahlender Schönheit lag die Landschaft vor uns. Weit in der Ferne grüßte die Kette der Vogesenberge herüber. Alles genau so, wie im vorigen Jahre. Rechts von uns lag der Wald, aus dem wir in stürmischer Kampfeslust hervordrachen, dem noch unsichtbaren Feind näher auf den Leib zu rücken. Und das da war die Wiese, auf der unser Landwehr als Erster von der Kompanie verundet hinstürzte. Links davon die Anhöhe, wo unsere Artillerie aufgestellt war, die dann nachher in das höllischste Feuer geriet, und schwere Verluste erlitt. Und dort am Waldsaum bei dem Kilometerstein lag der erste Tot, ein blonder Hüne, in voller Kraft und Manneschönheit. Noch sehe ich ihn vor mir, das Gewehr in der Faust, das trotzige Antlitz dem Feinde zugewendet, beim Vorstürmen durch eine Kugel gefällt. Und dann häufen sich die Erinnerungsbilder, rechts und links tauchen sie auf. Hier wurde Freund Gustav verwundet, dort traf den kleinen Dicken vom deitlen Zug, der immer so lustig war, das tödliche Blei, und bei jenem Baum erhielt ich selbst den ersten Schuß in den Arm. Das war die Stelle, wo der erschossene Franzosengaul seine Beine zum Himmel reckte, und nicht weit davon lagen die ersten toten Franzosen, junge starke Burschen, in ihren roten Hosen und blauen Schößchen. Und das da war der Steinhaufen, hinter dem wir vor dem rasenden Schrapnellfeuer der Feinde Deckung suchten, und mit keuchender Brust und fliegenden Pulsen verschaukelten, nach dem toten, allzu stürmischen Vormarsch, und wo Freund Kurt mit dem Arm notdürftig verband. Und weiter unten der Wiesenrain vor Flachslanden, wo unser allerbester ritterlicher Hauptmann vom Tod ereilt wurde, mit ihm mehrere Kameraden. Rechts davon der Graben mit den auch in diesem Jahre wieder mit blautoten

Früchten überladenen Bäumen, unter denen mich zum zweitenmale das tödliche Blei traf, das mich ganz kampfunfähig und für lange Zeit aufs Krankenlager strecken sollte. Und dann standen wir an den Gräbern, den Gräbern von Freund und Feind, die von pleistoolen Händen überreich geschmückt waren. Mit wehmütvoller Trauer gedachten wir aller derjenigen, die hier lagen, in der Blüte ihrer Jahre dahingerafft, der lieben braven Kameraden, aber auch der tapferen Feinde. Die Einwohner der Umgegend waren zur Totenfeier erschienen, und umstanden in andachtsvollem Schweigen die Heldengräber. Herr Hauptmann Hiele hielt am Grabe unseres gefallenen Hauptmanns Halter*) eine kurze, markige Gedächtnisrede, in der er darauf hinwies, daß die hier ruhenden Helden nicht umsonst gestorben seien, denn der 19. August bedeute einen hohen Ruhmestag für unser Regiment, an dem es sich gegen einen vielfach überlegenen Feind mit seltener Tapferkeit geschlagen habe, und durch sein heldenmütiges Draufgehen auch im ärgsten Feuer viel zum Gelingen des großen Ganzen, das durch die ruhmreiche Schlacht in Lothringen am 20. August gekrönt worden sei, beigetragen habe. Und das verdanken wir in erster Linie den Helden, die ihr Leben sturhlos dahingaben für Kaiser und Vaterland. Kränze, von den Lebenden des Regiments den Toten gewidmet, wurden an den Gräbern niedergelegt, die Zeichen treuer, über den Tod hinausreichender Kameradschaft.

Die Glocken der Kirchen von Flachslanden und Jillsheim klangen herüber in dumpfer wehmütiger Trauer, und wir, wir standen ernst und stumm und dachten der Toten, der Toten. — Schlaft wohl, ihr da unten, wir werden das Werk, das ihr mit eurem Herzblut geweiht habt, will's Gott, in Ehren vollenden.

G.R.G.

*) Hauptmann Halter, Oberregiment von Nagold.

ziehungen zum Westen eine neue, ungeahnte Bedeutung gewinnen. Die Ostsee verbindet Rußland mit den Deutschen, zu denen die Beziehungen für alle Zeiten vernichtet sind; daher wird diese See jedes Interesse für Rußland einbüßen. Unter dem Einflusse des Krieges muß das industrielle und kommerzielle Zentrum ebenso wie das kulturelle und das politische nach dem Süden rücken. Peter des Großen Werk, das „Fenster auf Europa“, war ein mißglückter Versuch. Er führt Rußland nicht an die große Weltstraße, sondern in den deutschen Stall, der Petrograd mit seiner stinkigen Luft erfüllt.“

Das „Fenster auf Europa“ war ein „mißglückter Versuch“, das sagen auch wir. Auch die „Haustüre an den Dardanellen“ wird ein ebenso mißglückter Versuch sein, wenn auch das Blatt noch von einer Verträglichkeit der Türkenmacht träumt. Gewisse Kreise in Rußland verlangen also eine neue geographisch-politische Orientierung und begehen damit den Wünschen von Millionen Russen, denen die europäische Politik sicherlich nicht absonderlich gefallen hat, denn der echte Russe hat sich in Petersburg nie recht wohl gefühlt, sondern stets mit Liebe an Moskau, dem „Mütterchen“, gehangen. Gleichzeitig ist aber das Verlangen nach einer Neuorientierung in geographisch-politischem Sinne eine bittere Notwendigkeit, denn man weiß nicht, ob eines Tages der Deutsche in das „Fenster auf Europa“, Petersburg, Steine hineinwerfen wird. Immer weiter schreitet der Vormarsch der Deutschen in den baltischen Provinzen, und bereits erkämpfen die Truppen des Generals von Below den Uebergang über die Düna. Unter dem gewaltigen Druck der deutschen Offensive verläßt sich Rußland für seine verbündeten Freunde. Salonovo hat ja entriestet die Zumutung, daß die Russen an der Ehrlichkeit ihres englischen Bundesgenossen zweifeln, zurückgewiesen und hoch und teuer versichert, daß die russ. Regierung nicht Frieden schließen werde, solange ein feindlicher Soldat sich auf russischem Gebiet befindet, d. h. die russische Regierung ist gewillt, weitere Millionen von Landeskindern für seine Bundesgenossen zu opfern. Eines Tages aber wird sich doch die allgemeine Erkenntnis Bahn brechen, daß die zweifelhafteste Freundschaft, die den Drang nach dem Westen im Russenherz wachgerufen hat, ein nationales Unglück gewesen ist. Es wird die Zeit sein, wo der natürliche, eingelullte russische Haß gegen England wieder wach werden und stärker sein wird, als die künstliche Freundschaft der beiden Mächte. Die „Nowoje Wremja“ gibt bereits Richtlinien an, die für die russische Politik maßgebend sein sollen. Sie stellt als Gesetz auf, daß das Zentrum des Reiches sich in der Richtung des fruchtbarsten Südens und des unendlichen Ozeans fortbewegen müsse. Das beweise die ganze Geschichte Rußlands, das verlange die künftige Wohlfahrt des Landes. Das Zentrum der größten Bevölkerungsdichtigkeit befindet sich zurzeit im Gouvernement Lombar und verleihe sich langsam in südlicher Richtung an die Wolga, jenen erst russischen Strom, „lang wie Rußlands Zukunft, breit wie die russische Seele.“ Wenn Rußland früher diese Politik eingeschlagen hätte, so wäre es der guten Nachbarschaft Deutschlands sicher gewesen, so aber hat der unausgeglichene Druck, mit dem die irreführende Expansionpolitik Rußlands auf unsere Ostgrenze einwirkte, zur Auseinanderetzung getrieben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, wenn Rußland sich zu jener vorgeschlagenen Politik „bekehrt“, daß dadurch die Möglichkeit zu einem friedlichen Nebeneinanderwohnen mit dem östlichen Nachbar für die Zukunft vermehrt wird.

Wo wird Rußland seine neue Residenz finden? Das wissen wir nicht! In Moskau jedenfalls nicht, wo man befürchtet, daß auch diese Stadt vom Kriege berührt werden wird. Die „Nowoje Wremja“ warnt eindringlich davor, den Gedanken der Schaffung einer neuen russischen Residenz als so platonisch aufzufassen, wie etwa im Vorjahre das Projekt der Verlegung von Lodz. „Es müssen sich im Staatschatz einige verfügbare Milliarden für diesen Zweck finden; die Verlegung der Residenz wird zur Lausache werden. Wenn Petrograd der Kopf Rußlands ist, so ist es eine Schmach, diesen Kopf nach der Seite Deutschlands zu richten, an das man sich mehr mit den Fingern stoßen sollte. Der Augenblick wird kommen, wo wir ruhig zu den Säulen des neuen russischen Palastes wandeln werden!“

Nun, überlassen wir diese Angelegenheit den Russen. Mögen sie das Herz Rußlands hinwerfen wo sie wollen und sich dort sicher trinken, unsere Soldaten werden den russischen Koloss so zu treffen wissen, daß auch das Herzblut Rußlands fließt. Wenn Napoleon I. glaubte, durch die Einnahme Moskaus Rußland einen tödlichen Stich ins Herz zu versetzen, so täuschte er sich. Eine ähnliche Täuschung wäre für uns, wenn wir in diesem Glauben Petersburg befehen wollten. Durch gewaltige Schläge von rechts und links aber wird der russische Bär schon zu bezwingen sein!
R. Tsch.

Kopenhagen, 29. Aug. (W.B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Wilna wird getäubt. Täglich kommen Ströme von Flüchtlingen aus Romno und den umliegenden Gegenden nach Petersburg. Die Flüchtlinge erzählen, daß die russischen Soldaten ihre Wohnstube in rauchende Trümmerhaufen verwandelt haben. Die Straßen seien angefüllt mit Trümmern von Möbeln und anderem Hausrat. Nur wenige Menschen seien zurückgeblieben. Man arbeitet nun in Petersburg mit größtem Eifer daran, die Erzeugung von Munition zu verdoppeln. Eine große Anzahl von Fabriken wurde für die Herstellung von Munition eingerichtet. Schüler der Technischen Hochschulen bilden die Arbeiter aus. Die Frage des Vordringens nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen

gelingt, die Bucht von Riga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu verschaffen. Man hält diesen Versuch für ein gewagtes Spiel, weil im Spätherbst dort das Gelände zwischen Narwa und Düna in einen Zustand gerät, der für die Truppenbewegungen der Deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Immerhin ist es Tatsache, daß die deutschen Heere in Kurland so stark ausgerüstet sind, daß man auf große Pläne schließen muß. Man nimmt an, daß die Artillerie in diesem Abschnitt über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

Die Räumung der Stadt Pskow, die bereits anfangs August begonnen hatte, war durch einen Befehl vom 15. August widerrufen, und es war nach Pskow ein Teil der Rigaer Behörden übergeführt worden. Nunmehr ist, wie die „Post, Ztg.“ aus Petersburg erzählt, ein neuer Befehl ergangen, die Stadt von der kirchlichen, der Unterrichts- und den Justizbehörden zu räumen.

Dem Berl. Tagebl. zufolge befindet sich Invalld die nötige Räumung Wilnas.

Wie dem Berl. Tagebl. über Stockholm gemeldet wird, scheinen sich auch in Moskau die Russen nicht mehr sicher zu fühlen. Die Kunstschätze, Wertgegenstände, Dokumente u. dergl. von Petersburg werden nicht nach Moskau, sondern nach dem bedeutend östlicher gelegenen Rjbinsk-Nowgorod übergeführt werden.

Blutige Ereignisse in Moskau.

Nach der Post, Ztg. haben sich am letzten Dienstag in Moskau blutige Ereignisse abgespielt.

Russisch-Polen unter deutscher Verwaltung.

Posen, 28. Aug. (W.B.) Das Posener Tageblatt veröffentlicht folgende Meldung: Für das ganz unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet im Osten wird ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist General von Bessler bereits ernannt. Zum Chef seines Stabes ist Generalmajor von der Eich ernannt, der bisher als militärischer Beauftragter des Oberbefehlshabers-Ost der Zivilverwaltung in Polen angehöre. Die bisherige Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel in Kalisch wird nach Warschau verlegt, und es wird ihr ganz Russisch-Polen unterstellt. Ihr bisheriger Präsident Dr. von Kries ist zum Verwaltungsratschef mit dem Generalgouverneur mit dem Titel Czjgelenz ernannt worden.

Die Mutter des Verdienstes ist die Reklame.

Der Frühjahrsfeldzug in Galizien.

Das W.B. verbreitet einen Bericht über den Frühjahrsfeldzug in Galizien. Es heißt darin u. a.:

Die Russen hatten den Feldzug, der sie der Frucht geheimer Anstrengung vollständig beraubte, verloren. Ihre Rolle in Galizien war ausgepielt. Seine Kräfte, die sich bisher im San-Weichsel-Winkel so zäh behauptet hatten, traten am 22. abends den Rückzug an, und ihre Front in Russisch-Polen, die infolge der Schlachten bei Gorlice-Tarnow und Sanok-Rzeszow von der Rida in das Bergland von Rielce zurückgewichen war, eilte gleichfalls hinter Kamienka zurück. In etwas über 7 Wochen hatten die Verbündeten 6 große Schlachten gewonnen, dem Feinde über 40 000 Quadratkilometer galizischen und russisch-polnischen Gebietes entzogen, etwa 1000 Offiziere und über 400 000 Mann gefangen, 350 Geschütze und ungefähr 800 Maschinengewehre erbeutet.

Englands Gewalt über Italien.

Der Messaggero bringt, wie dem Lok. Anz. aus Bern gemeldet wird, einen von der Zensur stark zusammengefügten Artikel über den Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß. Darin heißt es wörtlich: „Wenn auch Sonnino das ganze und unbedingte Vertrauen seiner Kabinettskollegen genießt und sein Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten vollkommen ist, so ist es trotzdem eine konstitutionelle Notwendigkeit, daß über wichtige Beschlüsse in internationalen Fragen, die unsere Zukunft festlegen, nur ein Ministerrat entscheidet.“ Diese Bemerkung, die sich deutlich gegen das selbstherrliche Auftreten Sonninos richtet, wird noch dadurch unterstrichen, daß das Blatt darauf hinweist, daß der Marineminister aus geringfügiger Ursache von den letzten beiden wichtigen Ministerräten fernblieb. Der Rest des Artikels ist dann von der Zensur gestrichen.

Diese Indiskretionen des Messagero werden durch Mitteilungen aus Rom bestätigt. Danach habe es im entscheidenden Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß, sehr ernste Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien im Ministerrat gegeben. Auf der einen Seite hätten Sonnino und Barzilai gestanden, die unter dem Druck Kennel Rodds die Kriegserklärung verlangten; auf der anderen Seite fast alle anderen Minister, die den Krieg gegen die Türkei hätten vermeiden wollen oder höchstens den Abbruch der Beziehungen gebilligt hätten. Zwischen beiden Parteien habe Sandria, der in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr die Sicherheit seiner Meinung zu besitzen scheint, hin und her geschwankt. Den Ausschlag habe auch diesmal wieder der englische Botschafter gegeben, der als eigentlicher Minister des Außeren Italiens zu betrachten sei. Jedenfalls sei nicht daran zu zweifeln, daß der Druck Englands durch die Verweigerung von Geld und

Kohle so stark gewesen sei, daß auch der König sich nicht mehr der Forderung des englischen Botschafters zu widerlegen gewagt habe.

Man erinnert sich, daß bereits vor einiger Zeit in der italienischen Presse das Thema der Dardanellenaktion angeschlagen wurde, um nach kurzer Diskussion wieder plötschlich zu verschwinden. Unser Gewährsmann versichert, daß damals der König in einem wütenden Telegramm gegen jegliche Dardanellenaktion Einspruch erhoben habe und daß Sonnino und selbst Kennel Rodd es nicht gewagt hätten, gegen diesen Einspruch anzugehen. Man habe sowohl in Sonninos als auch Barzilais Kreisen wie auf der englischen Botschaft befragt, daß der König gegebenenfalls nicht vor einer Abdankung zurückschrecken werde. Daß er schließlich doch Englands Forderungen habe nachgeben müssen, läge daran, daß zwischen die von England zu unterstützende Anleihe in Amerika vor der Tür stehe, und daß durch Englands geschickte Sporttechnik eine ernste Kohlenknappheit herrsche. Die Kriegserklärung gegen die Türkei beweise also, daß England heute nicht nur das italienische Kabinett in der Lausache habe, sondern auch den König trotz seiner Abdankungsgelüste zu beherrschen verstand. Das liege daran, daß Sonnino nur der Agent des engl. Botschafters in Rom für die äußere Politik sei, und Barzilai der Londoner Vertrauensmann für die innere Politik. Barzilai sei im übrigen nur Kennel Rodds Kreatur.

Die Oesterreicher am Stilfer Joch.

Wie nach dem Berl. Tagebl. die Neue Tiroler Stimme mitteilt, haben die österreichischen Truppen am Stilfer Joch die Italiener von dort verjagt und ihnen überdies den den Paß beherrschenden Scorzuzzoberg abgenommen.

Italien und die Dodekanesfrage.

Rom, 29. Aug. (W.B.) Eine Nachrichtenagentur teilt mit, daß die seit einigen Tagen von den Zeitungen aufgeworfene Frage der Annexion des Dodekanesfrage durch Italien weder bestätigt noch dementiert wird. Es handele sich um eine heikle Frage, über die nicht einmal im Ministerrat gesprochen worden sei und über die niemand außer Sonnino, Sandria und einem oder dem anderen fremden Diplomaten etwas wisse. Man könne nur mit Sicherheit sagen, daß Italien bereits vor der Kriegserklärung an die Türkei mit den Verbündeten und den Balkanstaaten auch die Dodekanesfrage besprochen habe.

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 28. Aug. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff der Feind in der Gegend von Anaforta am 27. August nach artilleristischer Vorbereitung zu Wasser und zu Lande bei Kitzschtepe und südlich Komakdere an. Er wurde an beiden Orten unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, ohne irgend einen Erfolg erzielt zu haben. Bei Kitzschtepe vernichteten wir ein feindliches Bataillon. Unser Zentrum griff der Feind dreimal an. Wir wiesen ihn jedesmal mit schweren Verlusten zurück. Unsere Artillerie traf wiederholt einen feindlichen Kreuzer und ein Transportschiff bei Ari-Burnu. Auf dem rechten Flügel fand in der Nacht vom 26. bis 27. August wiederholt Bombenwerfen statt. Unsere Artillerie beschädigte ein feindliches Transportschiff und einen Schlepper. Bei Seddul-Bahr das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Von den übrigen Kriegsschiffen nichts besonderes.

Bulgarien rüstet.

Wie nach dem „Berlin. Lokalanz.“ die türkische „Telbuna“ aus Athen erzählt, hat Bulgarien den Hafen Warna am Schwarzem Meer mit schweren Kanonen ausgerüstet.

Kämpfe in Ostafrika.

Nairobi, 29. Aug. (W.B.) Reuter meldet amtlich: Der neuliche kombinierte Angriff zu Wasser und zu Land bei Bukoba am Westufer des Viktoriassees, wo der Feind in die Flucht geschlagen und die Fumkenstation, das Fort und Vorräte zerstört wurden, hatte zur Folge, daß der Feind sich von beiden Seeufern zurückzog. Einer feindlichen Aufklärungstruppe gelang es, die Ugandabahn zwischen Sumbura und Madimourroad zu zerstören. Die Bahn wurde aber seitdem wieder hergestellt.

Silvert kehrt zurück.

Paris, 29. Aug. (W.B. Agence Havas.) Auf Befehl der Regierung ist der Flieger Silvert am Samstag nach der Schweiz zurückgekehrt.

Bryan als Friedensengel.

Frankfurt a. M., 29. Aug. (W.B.) Die Fris. Ztg. meldet: Wie aus New York gemeldet wird, soll Bryan nach Europa gehen, um zu versuchen, zwischen den Kriegführenden zu vermitteln.

Der deutschfeindliche Roosevelt.

London, 29. Aug. (W.B.) Daily News“ melden aus New York: Die Rede, in der Roosevelt kürzlich im Militärkolleg von Blattsburgh Deutschland heftig angriff und die Untätigkeit der Vereinigten Staaten kritisierte, wachte in amtlichen Kreisen sehr peinlichen Eindruck. Kriegssekretär Garrison tadelte Roosevelts scharf und sagte, man könne sich für die Politik der Regierung nichts Schädlicheres denken. Garrison erteilte auch amtlich dem General Wood einen scharfen Verweis, weil er erlaubte, daß eine solche Rede in dem Lager gehalten wurde.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 31. August 1915.

Erntetafel.

Die Silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Vize-Feldw. d. Ref. Eugen Lenz, Nagold, beim Ref.-Inf.-Regt. 119 und Meßplanoffizier Griebhaber, Bezirksgeometer von Nagold, beim Ref.-Fußart.-Reg. Nr. 10.

Kriegsverluste.

Die preuß. Verlustliste Nr. 294 verzeichnet: 2 Landw.-Pion.-Komp. des 10. Armeekorps: Gefr. Ernst Kraus, Altensteig, l. verw. Die preuß. Verlustliste Nr. 295 verzeichnet: Inf.-Regt. Nr. 344: Edw. Kretschmar, Viktor, Reigingen, †. Die preuß. Verlustliste Nr. 296 verzeichnet: Inf.-Regt. Nr. 47: Fischer, Reinhold, Neubulach, Schw. verw. Die preuß. Verlustliste Nr. 297 verzeichnet: Füsilier-Regt. Nr. 40: Reinhardt, Karl, Nagold, gefallen; Käßle Otto, Eutingen, bish. verw., † in einem Feldlazarett.

Die bayer. Verlustliste Nr. 209 verzeichnet: Ref.-Inf.-Regt. Nr. 5: Scholder, Hermann, Altensteig, l. verw. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 15: Hehlhager, Joseph, Hochdorf, Schw. verw. Die bayer. Verlustliste Nr. 210 verzeichnet: Belg.-Ers.-Bat. Nr. 6: Strauß Friedrich, Wildberg, vermißt.

Verlustliste Nr. 43 der Kaiserl. Marine verzeichnet: Wurker, Friedr., Gefr. d. R. Simmersfeld, Schw. verw.

Sanitätskolonne Nagold. Am Samstagabend hielt die Sanitätskolonne Nagold im Schwarzen Adler eine Versammlung ab, um wegen der Einberufung von Mitgliedern zum Hygienelehre eine Neuordnung vorzunehmen. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt K n o d e l. An Stelle des Gruppenführers Herrn Flaschnermeister K e h l e tritt Herr Schuldiener Hart. Unter den verschiedenen Fragen der Neuorganisation war besonders wichtig die des Impfens. Da das letzte Mal Verwundete und Erkrankte vom östlichen Kriegsschauplatz hier eintrafen, liegt die Möglichkeit nahe, daß noch öftere Lazarettzüge vom Osten her verwundete und erkrankte Krieger nach hier überführen. Um nun einer Ansteckungsgefahr zu begegnen, ist es notwendig, daß das Sanitätspersonal nach militärischer Vorschrift gegen Cholera, Pocken und Typhus geimpft wird. Ungefähr 12 Mitglieder der Sanitätskolonne unterziehen sich einer freiwilligen Impfung. Zum Ausdruck gebracht wurde ferner, daß die Pferdebesitzer sich opferwillig bei Verwundetentransporten zur Verfügung stellen mögen. Es wird erwartet, daß auch ihrerseits sie sich in den Dienst der guten Sache für unsere Krieger stellen, wenn die Notwendigkeit herantritt. Die Anwesenheit neuer Mitglieder ist ziemlich spärlich ausgefallen. Es wäre wünschenswert, wenn noch andere, die Zeit haben u. den Liebedienst für unsere Soldaten nicht scheuen, sich der Sanitätskolonne anschließen würden. Herr Rechtsanwalt K n o d e l schloß die Versammlung mit einer Ansprache, worin er nach eingehendem Bestehen der Kolonne den Mitgliedern für ihre Opferwilligkeit und Treue Dank sagte. Er meinte, daß es zureichend gewesen wäre, wenn schon in Friedenszeiten eine Sanitätskolonne bestanden hätte. Trotz der geringen Vorbereitungen aber habe sich die Sanitätskolonne gut bewährt und ihre Aufgabe vollständig erfüllt. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Sanitätskolonne auch nach dem Krieg bestehen und sich ausbauen möge. Zum Schluß wurde noch in anerkennender Weise des jetzt in Rußland stehenden Herrn Lemier gedacht und Herr K e h l e mit besten Wünschen verabschiedet. Man sang darauf allgemein das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, worauf noch den Leitern der Dank der Mitglieder zum Ausdruck gebracht wurde. In schöner Geselligkeit wurde sodann der Rest des Abends verbracht.

Ein Ständchen für unsere Krieger brachte am Sonntag der Kirchenchor Wildberg unter Führung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Schuster. Der Kirchenchor erfreute mit seinen Darbietungen zuerst die verwundeten und erkrankten Krieger im Bad Könenbach und wiederholte sie im Waldsch. Gewerkschaftshaus und Turnhalle. Das Programm war sehr hübsch zusammengestellt und umfaßte Chöre („Glorreich auf dem Ederstrand“ und „Sie sollen ihn nicht haben“) und Lieder („Zu Straßburg auf der Schanz“, „O Taler weit, o Höhen“, „Es geht bei gedämpfter Trommelklang“). Herr Schuster hielt eine kurze Ansprache, worauf der Choral „Lobet den Herrn“ gesungen wurde. Außerdem wurde ein Gedicht „Dem Roten Kreuz“ zum Vortrag gebracht und als Liebesgabe Zigaretten und Zigaretten verteilt. Die Soldaten waren über die gebotene Liebeserweisung sichlich erfreut und haben das Ständchen recht dankbar aufgenommen. Der Kirchenchor konnte in der Gewißheit wieder heimwärts ziehen, mit seiner Kunst ein Liebeswerk getan zu haben.

Anzeige ausgedroschenen Getreides. Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntefahr 1915 vom 28. Juni 1915 sind die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und etwaige sonstige Besitzer von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel, auch mit anderer Frucht außer Hafer gemengt), Gerste und Hafer verpflichtet, am Ende jeder Woche die im Laufe der Woche ausgedroschenen Getreidemengen dem Ortsvorsteher des Lagerortes anzugeben. Die Ortsvorsteher haben die Angaben auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit sorgfältig zu prüfen und bei Bedenken sowie außerdem stichprobenweise das Gewicht der angezeigten Getreidemengen durch Wägen nachzuprüfen. Die Angaben sind erstmals bis 4. September zu erstatten und haben die sämtlichen bis dahin ausgedroschenen Getreidemengen der Ernte 1915 zu enthalten.

Eiserne Fünfspennigstücke. Die Reichsfinanzverwaltung ist bekanntlich vom Bundesrat ermächtigt worden, eiserne 5-Pfennigstücke prägen zu lassen, und zwar, wie der Merkur hinzusetzen kann, bis zum Betrage von 5 Mill. M. Demgemäß können also 100 Mill. eiserne Fünfspennigstücke

geprägt und in Umlauf gesetzt werden, wenn ein Bedürfnis dafür vorliegt, was sich heute noch nicht übersehen läßt. Die Stücke werden denselben Umfang erhalten, wie die Nickel-Fünfspennigstücke, aber dicker geprägt werden, damit sie dasselbe Gewicht bekommen wie diese. Auf diese Weise werden auch die Beutel gleicher Größe, in denen die Stücke in den Verkehr gelangen, dasselbe Gewicht aufweisen, einerlei, ob sie aus eiserne oder Nickelstücken oder aus beiden bestehen. Spätestens nach 2 Jahren nach Beendigung des Krieges sollen die eiserne Stücke aus dem Verkehr gezogen werden. Für die bestehenden Fünfspennigautomaten können die neuen Stücke, weil dicker, nicht benutzt werden. Eine Prägung eiserner 10 Pfennigstücke ist nicht beabsichtigt.

Die deutschen Landfrauen. Der Berliner Nationalökonom Dr. Ed. Ross überführt, zurzeit Garnisonverwaltungs-Inspektor bei der Intendantur X. Armeekorps, singt ein „Hohes Lied“ der deutschen Bauernfrau. Er schreibt u. a.: In unseren Tagen geschehen ja täglich Taten aufopfernden Heldentums, heilglänzende, von denen man noch in späteren Jahrhunderten berichten wird und noch viel mehr fülle, die keinen Dank, keinen Lohn beanspruchen. Ein großes Heldentum sollte aber doch zum allgemeinen Bewußtsein gebracht werden, weil es als eins der großen allgemeinen Kennzeichen dieses Krieges zu betrachten ist, und weil wir ihm unsere Siege ebenso verdanken wie der unvergleichlichen Tapferkeit unserer herrlichen Feldtruppen. Ich meine den schönen Heroismus unserer wackeren Landfrauen. Nicht wenigen Helden kleid- oder mittelalterlichen Bestehens sind infolge des Krieges nicht nur die besten Arbeitskräfte genommen worden, der Mann, die Söhne und der Knecht, sondern auch die tüchtigsten Arbeitskräfte, denn noch aber standen im Frühjahr die Kartoffeln und die Halme der Getreidefrüchte nicht nur genau so in Reihe und Glied da wie sonst, sondern manch Stück Land war mehr unter der Pflug genommen als in anderen Jahren. Trotz abnormer Dürre in den Hauptmonaten des Wachstums haben wir eine Ernte zu erwarten, die mindestens als gut-mittelmäßig zu bezeichnen ist. Wem verdanken wir das? — In erster Linie der tapferen, nimmermüden Arbeit unserer Landfrauen, die ein wunderbares Verständnis für den Ernst der Zeit gezeigt haben. Von ihren Lippen kam früher nie der Wunsch nach politischer Gleichberechtigung mit dem Manne, wo es aber jetzt gilt, die ganze Kraft für die deutsche Politik des Sieges einzusetzen, haben sie es ohne viel schmeicheleiche Worte getan; bei Wind, bei heiligem Sonnenschein haben sie mit kräftiger Hand den Pflug geführt, haben den schweren Sack mit dem Saatgut auf die Schultern genommen und haben der spröden deutschen Scholle den Sieg Deutschlands anvertraut. Wenn ich ein bildender Künstler wäre und erhielte den Auftrag, ein Kriegerdenkmal, d. h. ein Sinnbild des Wesens dieser großen Zeit zu schaffen, dann stelle ich eine deutsche Landfrau dar, wie sie die deutsche Erde bestellt, ihren Rücken gedreht von dem kämpfenden deutschen Wehrmann. Wir alle aber wollen der schlichten deutschen Landfrau nicht vergessen, was sie jetzt für uns leistet.

-1. **Altensteig.** Das Wohlthatigkeitskonzert zugunsten der erkrankten Krieger, das am Sonntag im „Grünen Baum“ abgehalten wurde, war gut besucht. Frä. Anne Steiner war leider durch Krankheit am Mittwoch verhindert, so daß die drei Schwestern Mächle das ganze Programm zu übernehmen hatten. Und sie haben sich als wirkliche Künstlerinnen gezeigt, so daß die Zuhörer sehr bestaunt von dem großen Genuß nach Hause gingen.

-1. **Altensteig.** Wieder hat der Krieg zwei hiesige Familien in tiefe Trauer versetzt. In Rußlands Gefilden wurden in letzter Zeit zur ewigen Ruhe gebettet Wilhelm Luz, einziger Sohn des Gutsbesitzers Christian Luz, der einem inneren Leiden erlag, und Hermann Kohler, Sohn des Karl Kohler, Sellers, der bei einem Bajonettkampf den Heldentod fand. Beide standen beim 7. Württ. Inf.-Regiment Nr. 125. Ehre ihrem Andenken!

Aus den Nachbarbezirken.

Deckensprung. Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises hat die Wahl des Stadtschultheißenamtssekretärs Friedrich Braun in Calw, z. Zt. Schultheißenamtsverweser in Deckensprung, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Deckensprung bestätigt.

Rottenburg. Anlässlich einer Besichtigung der Jugendwehren des Bezirks durch den Hauptmann der Landwehr, Oberstleutnant Schle-Rottenburg, sprach sich dieser über den Stand dieser zeitgemäßen Jugendorganisation im Bezirk anerkennend aus. Besonderes Lob sollte er dem Interesse, das der Sache der Jugendwehr auf den Landorten entgegengebracht wird. Die bürgerlichen Kollegien der Nachbargemeinde Würmlingen z. B. verwolligten anlässlich der Besichtigung ihrer Ortsgruppe ein Geschenk von 20 M. Das gute Beispiel verdient Nachahmung.

Göttelfingen. In der Nähe unseres Ortes trieben sich zwei Personen herum, die von dem zur Zeit auf Urlaub hier weilenden Gestreuten Räuber als verdächtig angesehen wurden. Es stellte sich dann auch heraus, daß es nämlich russische Gefangene, die angeblich aus Kastrak kamen, waren. Sie wurden festgenommen und nach Freudenstadt gebracht.

Stuttgart, 28. Aug. Nach den Mitteilungen der Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart genügt die Zufuhr der gleichmäßig regen Nachfrage, die Preise bleiben stetig für Äpfel und Birnen, steigen dagegen etwas bei Zwetschgen. Bedauerlicherweise kamen schon Früchte von später reisenden Äpfel- und Birnsorten zum Verkauf, weil sie angeblich stark sollen. Alle Anzeigen

deuten auf einen ausnahmsweise frühen Herbst hin, die Früchte sind vollkommen ausgebildet. Nachrichten über reicheren Ausfall der Apfelernte gegenüber den früheren Schätzungen laufen fortwährend ein, so aus den Oberämtern Mergentheim, Oehringen, Gaildorf, Kirchheim u. Taub und Balingen a. E. In Ravensburg findet von jetzt ab jeden Samstag vormittags im südlichen Kornhaus Obstbörse statt.

Saulgan. Die mit Futter- und Fruchtvorräten reich gefüllte Scheuer des Müllers Franz Michelberger ist niedergebrannt. Das Vieh und der größte Teil der Fahrnis wurden gerettet.

Aus Baden und Hohenzollern.

Pforzheim. Dieser Tage stürzte sich die 30jährige Frau des Mechanikers Wih. Schleicher von der Veranda des 5. Stocks ihrer Wohnung in der Maximilianstraße in den Hof. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach einigen Stunden starb.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Das Ergebnis der bisherigen Offensive im Osten:

Berlin, 30. Aug. (WB.) Aus dem Hauptquartier: wird nun geschrieben: Im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem durch den Fall der inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschluß in den fortlaufenden Operationen erreicht wurde, ist es lehrreich, sich kurz das bisherige Ergebnis der Offensive zu vergegenwärtigen, die am 2. Mai mit dem Durchbruch bei Gorlice begann. Die Stärke der russischen Verbände, auf die der eigentliche Stoß nach und nach traf, wird gering mit etwa 1 400 000 Mann beziffert werden können. In den Kämpfen sind rund 1 100 000 Mann gefangen und mindestens 300 000 Mann gefallen oder verwundet, wenn man die Zahl der so Ausgeschiedenen (ohne Kranke) auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt. Sie ist sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, seinen eiligen Rückzug ohne Rücksicht auf Menschenleben in der Hauptsache durch Infanterie zu sichern versuchte, hat er natürlich ungeheure blutige Verluste erlitten. Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive gestoßen ist, einmal ganz vernichtet worden sind. Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, daß er die für eine Offensive gegen die Türkei in Südrußland bereit gehaltenen Divisionen heranzog, daß er sehr viele halb ausgebildete Ersatzmannschaften aus dem Inneren Rußlands eiligst heranzuführte, und daß er endlich aus jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden vorschob. Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können. Aus Galizien, Polen, Rußland und Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerrissen, seine Heere stuten in zwei völlig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als zwölf Festungen, darunter vier große und ganz modern ausgebaut, fielen in die Hände unserer tapferen, treuen Streiter und damit die äußere und die innere Sicherungslinie des russischen Reiches.

Berlin, 31. Aug. (Tel.) Aus Wien meldet die Täg. N.: Die durch die Besetzung von Kowel eingeleitete Rückenbedrohung wurde von uns vorgestern durch einen Druck im Raume von Wladimir-Wolynski-Sokol verstärkt. Nach einem Gefecht in dem die Russen den Kürzeren zogen, räumten sie gestern nach die Stellungen auf dem rechten Bugajer flüßlich des kleinen Brückenkopfes von Sokol und zogen sich, von einem Wiener Korps hart verfolgt, in der Richtung auf die polnische Grenze zurück. (Neues Tagbl.)

Berlin, 31. Aug. (Tel.) Aus Sofia meldet die Täg. N.: Nach einer Meldung der Südslaw. Korrespondenz aus Wien wird Venizelos der Kammer den Neutralitätsbeschluß des neuen Kabinetts bekannt geben. (Neues Tagbl.)

Berlin, 31. Aug. (Tel.) Aus Kopenhagen meldet der Lok.-Anz.: Nach Londoner Telegrammen aus Petersburg scheinen die Russen die Absicht zu haben, Wilna ohne Widerstand zu räumen. Das Vorrücken der Deutschen in der Richtung auf den Dniester wird fortgesetzt. Ansehend haben sie Riga zum Ziel. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes sich in nächster Zeit interessante Ereignisse abspielen. Daß in letzter Zeit die Angriffe weniger stark waren, ist darauf zurückzuführen, daß die Deutschen mit der Herstellung des Anschlusses der polnischen Bahnen an das russische Eisenbahnnetz beschäftigt waren, um die bedeutende Zufuhr von Munition für die Truppen zu sichern. (Neu. Tagbl.)

Haag, 31. Aug. (Tel.) Wie laut D. I. aus Petersburg gemeldet wird, wird in den nächsten Tagen in Jaroslawel ein außerordentlicher Kronrat stattfinden, bei dem der Zar den Vorsitz führen wird. (Südd. Zig.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Lebelschpreiße auf dem Stuttgarter Großmarkt am 28. Aug.: Äpfel 8-15 4, Birnen 7-25, Weintrauben, hiel. 40-42, fremde 45, Waldbrombeeren 30-35, Preiselbeeren 35-42, Mirabellen 30 bis 35, Pfirsiche 25-40, Kirschen 10-14, Zwetschgen 12-16, Tomaten 12-14 4 für 1 Pfund.

Münzeldan, 30. Aug. (Schweinemarkt) Der Schweinemarkt bei guter Witterung hatte viele Händler, Käufer und Landbewohner aufzuweisen. Dem Markte wurden 208 Stück Milchschweine zugeführt, die zum Postpreise von 63-102 M. verkauft wurden. Käuferchweine waren nicht vertreten. Der Handel war lebhaft, die Kauflust gut.

Amfliches.

Verfügung der Landesgetreidestelle und der Landesfuttermittelstelle, betreffend die Anzeige angedroschenen Getreides.

Auf Grund von § 3 Abs. 7, § 59 der Bundesrats-Berordnung (BBO.) über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363), § 3 Abs. 2, § 39 der BBO. über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 384) § 3 Satz 2, § 24 der BBO. über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 393) wird verfügt:

1. Die Unternehmer landw. Betriebe und etwaige sonstige Besitzer von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel, auch mit anderer Frucht außer Hafer gemengt), Gerste und Hafer sind verpflichtet, am Ende jeder Woche die im Laufe der Woche ausgedroschenen Getreidemengen dem Ortsvorsteher des Lagerortes auf dem vorgeschriebenen

Bordrucke anzuzeigen. Sie sind verpflichtet, das Gewicht der angezeigten Getreidemengen durch Wägen vor der Anzeige festzustellen.

2. Die Ortsvorsteher stellen sämtlichen Getreidebesitzern ihrer Gemeinden die erforderlichen Bordrucke unentgeltlich zur Verfügung. Die Bordrucke sind von den Kommunalverbänden auf ihre Kosten zu beschaffen. Muster gehen ihnen von der Landesgetreidestelle zu.
3. Die Ortsvorsteher haben die Anzeigen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit sorgfältig zu prüfen und bei Bedenken sowie außerdem stichprobenweise das Gewicht der angezeigten Getreidemengen durch Wägen nachzuprüfen. Die Getreidebesitzer sind verpflichtet, die für die Gewichtsfeststellung erforderlichen Hilfestellungen unentgeltlich zu verrichten.
4. Die Ortsvorsteher haben die Anzeigen nach den Namen der Anzeigepflichtigen geordnet aufzubewahren und die angezeigten Getreidemengen auf einer für jeden Getreidebesitzer anzulegenden Karte zu verbuchen.

5. Die Anzeigen sind ebenfalls bis 4. September zu erhalten und haben die sämtlichen bis dahin ausgedroschenen Getreidemengen der Ernte 1915 zu enthalten.

Nicht mehr vorhandene (schon verbrauchte oder veräußerte) Getreidemengen sind mit ihren Gewichten besonders anzugeben.

Stuttgart, den 27. Aug. 1915.
Schall.

S. E. Vater.

Vorstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Verfügung den Gemeindeangehörigen öffentlich bekannt geben und die erteilten Bordrucke sorgfältig durchführen.

Den 30. Aug. 1915. Kommerell.

Wutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Allmählich wieder aufhellernd, im übrigen meist trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

**Brot- und Mehlkarten-
Abgabe**

morgen — Mittwoch — vormittags **NUR** von 8 — 12 Uhr auf dem Rathaus.

Die Ausgabe der Karten erfolgt vom 1. September ds. J. an auf 15 Tage.

Den 31. Aug. 1915. Stadtschultheißenamt.

Nagold.

Bei der Sammelstelle für die Bekleidungsliste des Roten Kreuzes für invalide Krieger sind weitere Gaben eingegangen: Von Weeber 1 Weste, 2 P. Socken, 1 P. Mansch., 1 Kravatte. Durch Dieterle von R. N. 1 Hemd, 2 Hemden, 1 P. Unterh., desgl. 3 Top., 3 P. Hof., 1 Hemd, 2 Borch., 6 P. Mansch., 12 Kragen., desgl. 1 Hemd, 1 Koch, 1 Filz. Von Metzger, Halber.: 2 Trikoth., 1 P. Trikoth. Von Frash, Oberjüng. 1 Mütze, 7 Hemdkrag. Von Wohlbold hier: 1 Schw. Anzug, 63 Hemdenkragen. Den Gebern ein herzliches „Vergelt's Gott.“ Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Schalble, Landtagsabgeordneter.

Nachtrag zur Ostertagsammlung in Nagold: Speid. 2, Deiger. 1.50, Geb. Hart 20, Treffahn 2, Graf 2, Kdb. 3, Wiel. 2, Kommerell 5, Gänth. 5, Weinbr. 5, Schwyz. 3, Mähz. 2, Alb 0.10, Kläg. 2, L. N. 1.50, Kläg. 5, R. N. 10, Rapp 20, Trautw. 1, Sandl. 1, Badt. 4, Holz, Ruff, Klumpp, Ohngem. 1.25, Schleicher 5, R. N. 4, Proß 1, Müller 0.50, Dürr 1, Berisch 1 A.

Nagold.

**Freier Weizen-Griess,
Reis, Gerste,
Hafergrütze, Haferflocken,
gebrannte Kaffee,
Karlsbader Kaffee-Gewürz,
Feigen- u. Nährkaffee,
billige Kaffee-Ersatzmischungen
in 2 Pfund-Dosen**

bei **Hermann Knodel.**

Neuerscheinungen!

- Wikinger-Bücher Band 7: Rudolf Presber, Poveretto. In Leinen 1 A.
- Wikinger-Bücher, Band 8: Ida Boy-Ed, Aus einer Wiege. In Leinen 1 A.
- Grimmerungen eines preussischen Generals in russischer Gefangenschaft. Bericht von seiner Gattin Freiin von Palmig. Preis 1 A.
- Die Winterschlacht in der Champagne. Von Oskar, Prinz von Preußen. Preis 40 s.
- Gott zum Gruß, deutscher Soldat! Feldbrief von Dr. F. Smle. Preis pro Stück 10 s.
- Saltet an im Gebet! Predigt Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Preis pro Stück 10 s.
- Mein Herz, mein Land. Ausgewählte Gedichte von Rene Schickel, Leipzig. Preis geb. 1.80 A.
- Trimpopp und Manasse. Eine Erzählung von Rene Schickel. Preis geb. 1.80 A.
- Der Kompaniehund und andere Feldzugsgeschichten. Von Felix Janoske. Preis 1 A.
- Gibt es Gerechtigkeit im gegenwärtigen Weltkrieg? Von D. Köhling.
- Deutsche Kriegsklänge. Ausgewählt von Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.
- Kriegslieder von Vater und Sohn. Herausgegeben von Dr. L. H. Schill.
- Ich bin Gottes Soldat. Eine Gabe an die deutschen Soldaten und an das deutsche Volk. Von Dr. med. Fortsch-van Bloten. Preis 25 s.

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.**

**Nagold.
Frisch eingetroffen:**

Feinster Tafelsenf

in Gebinden von 20 und 30 Pfd. Auch zu Ausnahmepreisen bei **Berg & Schmid.**

Schweizerkäse

**Kräuter-
Dessert-
Rahm-
Limburger-
Camembert-**

in großen und kleinen Packungen empfiehlt frisch eingetroffen **Gustav Heller.**

Grüße aus dem Felde

sendet seiner Heimat aus Warschau: Unteroffizier **Peter Eustlen,** Möbelfabrikant von Ebenhäusen.

**Guten, abgeschlossenen
Kellerteil**

zu mieten gesucht. Wer? sagt die Geschäftst. ds. Bl.

Für eine **Schülerin d. Frauenarbeitschule** wird in gutem Hause **Aufnahme**

gesucht. Erwünscht wäre das Vorhandensein eines Klaviers, jedoch nicht unbedingt nötig. Angebote mit Preisangabe erb. unter E. L. H. 13 an die Geschäftst. d. Bl.

Soeben erschienen:

**Favorit-
Moden-Album**

Herbst-Winter 1915/16. Preis 60 s. Vorrätig bei **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

Lucie Viërna.

Gute und böse Geister. Kleine Erzählungen von Gastspiel- und Erholungsreisen. Unter diesem Titel hat bekanntlich die in München lebende berühmte Berliner Künstlerin ein flott geschriebenes Werkchen herausgegeben und in selbstloser und hochherzigster Weise den vollen Ertrag der ersten Auflage (ohne jeglichen Abzug!) zugunsten unserer tapferen deutschen und österreichischen Helden bestimmt. Das hübsch ausgestattete Werkchen ist zu einem mäßigen Preis (A 1.25) von der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung** zu beziehen.

Nagold-Unterhausen, 31. Aug. 1915.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwoger

Jakob Friedrich Harr, Weichgerber,

unverwartet schnell am letzten Freitag im Alter von 83 Jahren in Unterhausen sonst verschieden ist, wo er letzten Sonntagmittag 2 Uhr zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

Gottlieb Harr mit Frau, geb. Heidelberg,
Ernst Harr mit Frau, geb. Kauter,
Heinrich Harr mit Frau, geb. Beierle,
Friedrich Graf mit Frau, geb. Harr,
Leonid Gaid mit Frau, geb. Harr.

Walldorf, 30. Aug. 1915.

Trauer-Anzeige.

Nach längerem Leiden ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johannes Konrad Walz, Landwirt,

im Alter von 80 Jahren heute morgen sanft in dem Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder mit ihren Familien. Die Beerdigung findet Mittwochmittag 1 Uhr statt.

Freudenstadt.

2 tüchtige Weber oder Weberrinnen,

welche auf mechanischen Stühlen gut arbeiten können (Müllertuch), finden dauernde Beschäftigung bei **Fritz Weikert, beim Schützen.**

In vielen Millionen von Bänden verbreitet, gibt die

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zur Anlegung einer wirklich gediegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unerlässlichsten Fundgrube des Wissens zugleich bietenden Hausbibliothek. — Der laufende Jahrgang bringt in einer Reihe von reich illustrierten Artikeln auch eine **fortlaufende Geschichte des Weltkriegs.** Alle vier Wochen ein reich illustrierter in Leinwand gebundener Band für nur 75 Pfennig. Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.** Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Zur Herstellung von Druckarbeiten jeder Art empfiehlt sich die **Buchdruckerei des Gesellschafters.**

